



Manch einer kann es kaum erwarten: Frühjahrskontrolle bei den Stabilbauvölkern mit meiner Tochter Johanna. Fotos: B. Heuvel

# Die Saison beginnt schon jetzt!

Nach der Wintersonnenwende am 21. Dezember werden die Tage wieder länger, und die Pflanzen- und Tierwelt stimmt sich auf den Frühling ein – trotz der teilweise bitterkalten Januartage. Bernhard Heuvel erläutert, warum für ihn der Start ins Jahr so wichtig ist und was er tut, damit seine Völker diesen gut bewältigen.

Jedes Jahr schaffen die Bienenvölker wieder eine genügende Volksstärke zur ersten großen Blüte im Frühjahr, um die Pflanzen zu bestäuben und den ersten Nektar zu sammeln. Damit sie dann tatsächlich trachtreif sind, müssen die Völker schon mitten im Winter anfangen zu brüten, um die erforderlichen Sammelbienen zu stellen und ein leistungsfähiges Brutnest aufzubauen.

## Das Herz des Volkes

Warum ist das Brutnest so wichtig? Es ist die „Honigpumpe“ des Bienenvolkes. Sammlerinnen ernähren sich nicht von Nektar, sondern werden wie die Brut von den Ammenbienen mit Futtersaft gefüttert. Etwa 25 Prozent des erzeugten Futtersaftes gehen an sie.

Das bedeutet, für die Trachtreife im Frühjahr braucht es nicht nur viele Bienen im Volk, son-

dern auch ein voll funktionstüchtiges Brutnest. Genügend junge Bienen müssen vorhanden sein, um die Sammlerinnen zu füttern. Das Brutnest ist das Herz des Bienenvolkes – so wie es schlägt, geht es dem Bienenkörper. Damit ein guter Start gelingt, müssen wir dem Brutnest im Frühjahr die größte Aufmerksamkeit schenken.



**Bernhard Heuvel**  
imkert in Rheinberg  
im Landkreis Wesel,  
nordwestlich vom  
Ruhrgebiet.

Drießen 7,  
47495 Rheinberg,  
E-Mail: [bernhard@  
immenfreunde.de](mailto:bernhard@immenfreunde.de)







**3** Bei Sonnenschein und steigenden Temperaturen löst sich die Wintertraube auf.

**4** Nach der Durchsicht und dem Sortieren der Waben erfolgt eine Varroabehandlung mit VarroMed®.

**5** Auf dem Bodenschieber wird die Diagnoseunterlage für die Faulbrutprävention eingelegt.



### Temperaturen entscheiden

Wie schaffen es Bienen, sich mit der Pflanzenwelt, also den Blüten, zu synchronisieren? Die Bienenforscher Dr. Josef Bretschko und Prof. Bergmann und Sohn haben hierzu den Taktgeber nachgewiesen: Die Königin orientiert sich mit der Eiablage am Tagestemperaturmaximum. Beschrieben in den Büchern: Der Magazinimker

## Zuchtauswahl im Februar

Die Anzahl der bestifteten Waben im Februar ist für mich ein Kriterium für die spätere Zuchtauslese.

**Begründung:** Zu keiner Jahreszeit lässt sich die Legeleistung von Königinnen besser bewerten.

Geringwertige Königinnen bestiften zu dieser Zeit null bis drei, gute drei bis vier, und sehr gute Königinnen bestiften schon mehr als vier Waben.

**Voraussetzung:** Die Bienen haben im Sommer und Herbst nicht unter Pollenmangel gelitten und stehen allgemein gut im Futter. In seinem Buch „Bienenzucht als Erwerb“ schreibt Friedrich Karl Böttcher dazu: „Den Futtersaft für die ersten Larven erzeugen die Bienen, ohne jetzt Pollen zehren zu müssen, mit Hilfe der Reserven ihres Eiweißfettkörpers. Wenn alles erschöpft ist und kein neuer Pollen eingebracht wird, kann die Brut aufzucht wieder zum Erliegen kommen.“

Wenn man also im Februar keine Winterbrut vorfindet, sollte man seine Bienenpflege im Sommer und Herbst überdenken und vor dem Winter für mehr Pollen sorgen. Und somit für Winterbienen mit einem „guten Winterspeck“. Und ja, der Beginn der Brut ist unabhängig von der Bienenrasse. Schließlich wollen alle Bienen zur ersten Kirschblüte am Start sein.

(Bretschko) und Moderne Betriebsweise im Magazinbetrieb mit kompatiblen Magazinen vom Typ Langstroth, Zander und Dadant (Bergmann). Für das volle Verständnis des in der Januar-Ausgabe erwähnten angepassten Brutraums sind diese Erkenntnisse von großer Bedeutung.

### Wendepunkt Massenwechsel

Die Bienenmasse nimmt im Verlauf des Frühjahrs weiter ab, die alten Bienen sterben und können zunächst noch nicht durch die jungen ausgeglichen werden. Erst wenn mehr junge Bienen geboren werden, als alte sterben, ist der sogenannte Massenwechsel geschafft. Daher gibt es im Februar mehr Bienen im Kasten als später im März – dies gilt es zu bedenken. Die Arbeiten im Februar sind in meinem Betrieb die wichtigsten des Jahres. Wenn ich sie gut ausführe, habe ich die ganze Saison über weniger zu tun. Hier werden die Weichen gestellt, hier ist die größte Sorgfalt gefragt.

### Arbeiten im Februar

Ich warte also die ersten warmen Tage im Februar mit Bienenflug ab. Statistisch gesehen gibt es eine Tauwetterperiode um den 12. Februar herum, mit Winden aus westlicher Richtung. Sobald die Bienen bei Sonnenschein den Darm gut entleeren konnten, geht es ans Werk. Ich öffne meine Dadantbeuten und überprüfe den Bienenbesatz. Alle vollen bis drei Viertel vollen Futterwaben werden beiseitegestellt. Die fast futterleeren Waben kontrolliere ich auf frische Eier und junge Brut. Alle mit Brut kommen als Block auf eine Seite der Beute. Falls ein Volk weiselrichtig ist, aber noch keine Brut zu finden ist, bilde ich diesen Brutblock aus vier leergefressenen Waben. Direkt daneben setze ich das Schied, es rahmt so das Brutnest ein. Erfahrungsgemäß sind es um diese frühe Jahreszeit vier Waben, die mit Brut besetzt sind und das Brutnest bilden. Die Futterwaben hänge ich dann auf der anderen Seite des Schieds wieder ein.

## Das Umtragen des Futters

Das Schied wird nun von den Bienen umlaufen, um Futter ins Brutnest zu tragen. Eine Art Trachtflug im Innern. Das passiert auch im Naturzustand und in anderen Beutensystemen. Sobald die erste Brut angelegt wurde, kann die Wintertraube nämlich nicht mehr dem Futter hinterherwandern, sonst verkühlt die Brut. Also wird das Futter zu der Stelle gebracht, wo die Brut angelegt wurde. So mancher Imker denkt vielleicht, es honigt schon, weil er bereits „frischen Nektar“ im Brutnest findet. Doch weit gefehlt, es ist das umgetragene Winterfutter. Im Dadant wird dieses Naturgeschehen mit einem richtig gesetzten Schied gefördert. Das Umtragen erfolgt zur warmen Mittagszeit. In der Nacht sitzt die dichte Bienenmasse still und eng gekuschelt bei der Königin, um das Brutnest gut zu wärmen. So werden bald warm ausgebrütete, vollwertige und langlebige junge Bienen geboren.

Damit die Bienen das Schied ohne Probleme über die Oberträger umlaufen können, ist eine gute Isolierung der Beutendeckel notwendig. Ich habe in meine Deckel mindestens sechs Zentimeter dickes Styropor eingearbeitet, weil es absolut keine Feuchtigkeit aufnimmt und sehr gut dämmt. Eine im Winter wie im Sommer gute Isolierung im Deckel sehe ich als die effektivste Maßnahme an, um Bienenvölker gesund zu halten.

## Ruhe für die Wintertraube

Bei diesem ersten Eingriff führe ich meine Winterbehandlung durch. Dazu verwende ich das neuartige Mittel „VarroMed®“ der Firma BeeVital, ein Gemisch von Oxal- und Ameisensäure. Ja, ich mache keine Restentmilbung im Dezember! Durch diese werden die Bienen nämlich aufgeweckt und zur Aktivität angeregt. Die Wintertraube löst sich auf, wo doch eigentlich Winterruhe herrschen sollte. Das haben mir Versuche eines guten Freundes mit Temperatursensoren gezeigt. Die Wintertraube ist aber wichtig für das Mikrobiom, also alle Mikroorganismen, die im und mit dem Bienen leben. Wer die Wintertraube zu früh stört, stört unter anderem diese Symbiose.

Deshalb warte ich mit der Restentmilbung, bis das Bienenvolk von selbst wieder aktiv wird und die Wintertraube beginnt sich aufzulösen, zumindest tagsüber. Das funktioniert im Februar genauso gut wie im Dezember, und „VarroMed®“ ist dafür auch zugelassen.

## Verordnete Frühjahrsruhe

Anschließend werden die Bienen bis Ende März/Anfang April in Ruhe gelassen – bis die ersten Honigräume gegeben werden. Das ist enorm wichtig,



denn jetzt gibt es bald verdeckelte Brut – und diese ist empfindlich gegenüber Kälte. Jedes Öffnen der Beute in der Kälte verursacht Schäden an der Brut, die Bienen quittieren es zudem mit einem verfrühten Schwärmen. Ich habe dies durch den Vergleich mit meinen Stabilbauvölkern festgestellt, die durchschnittlich drei Wochen später schwärmten – weil ich sie in Ruhe ließ!

Heute vertrete ich die Meinung, dass die Frühjahrsdurchsicht im März oder April ein großer Fehler der heutigen Betriebsweisen ist. Die Brut verkühlt, die Königin wird oft genug eingeknäuelt, der frische Nektar tropft aus den Waben, und die stille Räuberei wird gefördert. Und das zu dem Zeitpunkt, wo der Massenwechsel noch nicht ganz abgeschlossen wurde und die Völker sehr empfindlich sind. Hinzu kommt noch das Umstellen und Umsortieren von Waben – alles in allem eine vom Imker hausgemachte Unordnung, die völlig gegen die Biologie der Bienen und des Brutnestes arbeitet.

Dagegen sind offene Brut und Eier im Februar weniger kälteempfindlich, es honigt noch nichts, und die Königin ist noch ruhig auf den Waben unterwegs. Durch die geringe Flugaktivität findet keine Räuberei statt, und leere Kästen können abgeräumt und schwache Bienenvölker aufgelöst werden, bevor sich Krankheiten von schwachen Völkern auf starke ausbreiten. Das alles spricht für die Frühjahrsdurchsicht im Februar. Im März/April lege ich dann nur kurz die Absperrgitter und die Honigräume auf. Wärme und Ruhe arbeiten so lange Zeit für meine Bienen. Denken Sie einmal darüber nach ...

*Im Februar bereiten wir die Wachsmodele und Kerzen für die Ostermärkte vor.*

## Was ist zu tun im Februar?

- Frühjahrsdurchsicht an warmen Flugtagen
- Brutraum mit Schied anpassen an die bestifteten Waben (ca. drei bis vier Waben)
- Futterwaben hinter das Schied hängen
- Restentmilbung mit VarroMed®
- Deckel mit hoher Wärmedämmung
- Ruhe und Wärme bis Honigraumgabe
- Dokumentation zur Zuchtauswahl
- Diagnoseschieber einschieben zum präventiven Faulbrutmonitoring (siehe Dalibor Titera; Vortrag Berufsimkertage 2017 <https://youtu.be/gI8FMY8uBPY>)

Bernhard Heuvel  
bernhard@immenfreunde.de